

МИНИСТЕРСТВО ОБРАЗОВАНИЯ И НАУКИ РОССИЙСКОЙ ФЕДЕРАЦИИ
Федеральное государственное бюджетное образовательное учреждение
высшего образования

**«Нижегородский государственный
лингвистический университет
им. Н.А. Добролюбова»
(НГЛУ)**

А.А. Кузьмичева

ЗАНИМАТЕЛЬНОЕ ЧТЕНИЕ

Практикум для I и II курсов магистратуры

Издание 2-е, стереотипное

Нижний Новгород
2017

Печатается по решению редакционно-издательского совета НГЛУ.

Направление подготовки: 45.04.02 – *Лингвистика*

Дисциплина: Практикум по культуре речевого общения (второй иностранный язык).

УДК 811.112.2(075.8)

ББК 81.432.4–93

К 893

Кузьмичева А.А. Занимательное чтение: Практикум для I и II курса магистратуры. 2-е изд., стер. – Н. Новгород: НГЛУ, 2017. – 50 с.

Настоящий практикум предназначен для аудиторной и самостоятельной работы магистрантов I и II годов обучения очного и заочного отделения, содержит аутентичные художественные тексты, задания к текстам, а также лексическо-грамматические упражнения.

Целью практикума является формирование и совершенствование навыков чтения и понимания иноязычного текста, речевых умений и лексико-грамматических навыков.

УДК 811.112.2(075.8)

ББК 81.432.4–93

Автор: А.А. Кузьмичева, канд. филол. наук, доцент кафедры теории и практики немецкого языка

Рецензенты: Е.В. Плисов, канд. филол. наук, доцент, зав. кафедрой теории и практики немецкого языка
Ю.Н. Зинцова, канд. филол. наук, доцент кафедры теории и практики немецкого языка

Авторские права на использование художественных текстов предоставлены ЗАО «МаВи групп».

© НГЛУ, 2017

© Кузьмичева А.А., 2017

ВВЕДЕНИЕ

Практикум «Занимательное чтение» предназначен для студентов, изучающих немецкий язык как второй иностранный, обучающихся по направлению подготовки: 45.04.02 – *Лингвистика*. Предлагаемые материалы могут быть использованы как в аудиторной, так и в самостоятельной работе студентов очного и заочного отделения.

Практикум включает аутентичные художественные тексты, задания на понимание текстов, лексико-грамматические задания на проверку прочитанного материала, а также творческие задания по дисциплине «Практикум по культуре речевого общения (второй иностранный язык)» и предназначены для начального этапа обучения студентов иностранному языку.

В результате освоения дисциплины формируется умение студентов использовать полученные знания по фонетике, грамматике, лексике немецкого языка для построения письменных и устных высказываний по определенным темам; развивается навык студентов к чтению и пониманию аутентичных текстов, а также умение передать основное содержание текста и способность высказать свое мнение о прочитанном тексте и его основной проблематике.

Важную роль в изучении дисциплины играет развитие навыков самостоятельной работы над художественными текстами. Самостоятельная работа как компонент учебного процесса в системе обучения охватывает все аспекты содержательной стороны курса обучения немецкому языку и является эффективным средством закрепления учебного материала. Задания на чтение и понимание аутентичного художественного текста выполняют проверочную, обучающую, стимулирующую функции, а также функцию развития речемыслительной деятельности.

Целью практикума «Занимательное чтение» является формирование у студентов способности к самостоятельной деятельности при работе над художественным текстом, что способствует совершенствованию речевых навыков и умению читать с непосредственным пониманием, а также закрепление сформированных на занятиях навыков владения лексико-грамматическими средствами и умение использовать эти средства в соответствии с целями, сферами, ситуациями общения, социальным статусом говорящих, с учетом межкультурных коммуникативных расхождений в процессе общения.

Text № 1

„Wir sind Freunde“

Wir sind Freunde geworden, erzählte Marcel (13 Jahre). Er meint damit Artur. Artur ist erst drei Jahre in Deutschland, er kam aus Nowosibirsk nach Berlin. Am Anfang ging gar nichts. Artur sprach kein Deutsch. Er war immer schweigsam. In den Pausen stand er entweder allein auf dem Schulhof oder mit anderen Russlanddeutschen. Die sprechen ja nur Russisch untereinander. Ich habe natürlich kein Wort verstanden. Ich fand das nicht gut. Warum sprechen die in unserem Land eine andere Sprache? Die Jungs waren mir fremd. Ich war auch misstrauisch. Wer weiß, worüber die sich unterhalten. Artur setzte sich im Unterricht nach ganz vorn in die erste Reihe. Ein Streber, wusste ich es doch. Er schrieb immer mit. Manchmal stellte er dem Lehrer ganz leise eine Frage. Warum fragte er nicht laut? Was für ein Schleimer, dachte ich. Der will sich nur bei den Lehrern beliebt machen.

Dann kam die Informatikstunde. Jeweils zwei Schüler sollten an einem PC arbeiten. Mein Partner sollte Artur sein. Na prima, dachte ich. Das wird ja ein tolles Projekt. Der Typ spricht ja noch nicht mal Deutsch. Und meine Programmierkenntnisse waren bis dahin ziemlich schlecht.

Der stille Artur machte sich an die Lösung der Aufgabe. Ruhig, systematisch, logisch. Er erklärte mir jeden Arbeitsschritt. Sein Deutsch war nicht perfekt, aber ich habe ihn verstanden. Ich habe nicht nur sein Deutsch verstanden, ich begann die Programmiersprache zu verstehen. Das hatte kein Lehrer bisher geschafft.

Nach der Doppelstunde gingen wir zusammen in die Cafeteria. Er lud mich ein, mit ihm eine Cola zu trinken. Artur überraschte mich schon wieder. Ich wusste doch, dass er und seine Familie nur wenig Geld hatten. Das hatte ich sofort gesehen. An der Kleidung.

Am nächsten Tag setzte ich mich nach vorn zu Artur. Er lächelte mich nur an und schwieg. Er sprach die ganze Stunde über kein Wort. Er hörte dem Lehrer zu. Ich hörte auf einmal auch zu. Ich ging aus der Stunde und hatte alles verstanden, was der Lehrer erklärt hatte. Das war vorher nicht so. Warum nicht? Ich habe immer hinten gesessen mit den anderen, geschwätzt, mit dem Handy herumgespielt, Zeitung gelesen.

In den Pausen sprachen wir miteinander über Deutschland, über Russland, über Autos, über Mädchen, Musik... Arturs Deutsch wurde immer besser. Seine Leistungen in der Schule auch. Und meine erst.

Artur ist heute mein bester Freund. Ich versuche ein bisschen, von seiner Sprache zu lernen. Wenn ihr mich fragt, wie sich unsere Freundschaft entwickelt hat, dann gibt es nur eine Antwort: Respekt. Ich habe großen Respekt vor Artur aus Nowosibirsk.

[7. S. 14–15]

Aufgaben zum Text

„Wir sind Freunde“

I. Markieren Sie folgende Aussagen als richtig (R) oder falsch (F).

1. Artur kommt aus Russland und lebt seit drei Jahren in Deutschland.
2. Marcel ist 14 Jahre alt.
3. In der Pause spielte Artur mit den anderen deutschen Kindern.
4. Marcel fühlte sich misstrauisch, weil Artur und andere russische Jungen in der Pause Russisch sprachen.
5. Die Programmierkenntnisse von Artur waren gut und die Jungen haben die Aufgabe zusammen geschafft.
6. Nach der Doppelstunde lud Marcel Artur in die Cafeteria ein.
7. Artur und Marcel leben in Berlin.
8. Marcel fing an, Russisch zu lernen, weil Artur ihn nicht verstand.
9. Artur hörte dem Lehrer immer sehr aufmerksam zu.
10. In den Pausen sprachen die Jungs miteinander über Fußball und Fremdsprachen.
11. In der letzten Reihe hat Marcel immer mit dem Handy gespielt.
12. Die Jungen sind sehr gute Freunde geworden.

II. Antworten Sie auf die Fragen.

1. Warum spielten die deutschen Kinder mit den russischen Kindern nicht?
2. Wie benahm sich Artur im Unterricht? Warum?
3. Warum sprach Marcel am Anfang mit Artur nicht?
4. Was dachte Marcel an Anfang über Artur?

5. Warum befreundeten sich die Jungen?
6. Wie änderte sich Marcel, als er Artur kennenlernte?
7. Warum hatte Marcel großen Respekt vor Artur?
8. Was machten die Jungs in den Pausen?

III. Übersetzen Sie ins Deutsche.

1. Во время урока он не проронил ни слова.
2. Кто знает, о чем они разговаривали.
3. Он пересел за первую парту.
4. Я не понимал ни слова.
5. Мои успехи в школе сразу улучшились.
6. На переменах мы болтали о машинах, девочках и музыке.
7. Он всегда был молчаливым.
8. Он снова очень удивил меня.
9. Он задавал учителю вопросы и все записывал.
10. Я стал понимать язык программирования.
11. Я его очень уважаю.

IV. Verbinden Sie die Sätze mit „weil“. Beachten Sie die Wortfolge.

Beispiel: Artur setzte sich in die erste Reihe, weil er alles verstehen wollte.

- Artur setzte sich in die erste Reihe.
- Er wollte alles verstehen.

- Marcel versuchte ein bisschen Russisch zu lernen.
- Er wollte Artur besser verstehen.

- Arturs Deutsch wurde immer besser.
- In den Pausen sprachen die Jungen Deutsch miteinander.

- Marcel hatte schlechte Leistungen in der Schule.
- Er spielte in der Stunde mit dem Handy herum.

- Marcel ging aus der Stunde und hat alles verstanden.
- Er hörte dem Lehrer zu.

- Marcel war in der Informatikstunde skeptisch.
- Seine Programmierkenntnisse waren ziemlich schlecht.
- Marcel begann die Programmiersprache zu verstehen.
- Artur erklärte ihm jeden Arbeitsschritt.
- Artur spricht Deutsch noch nicht perfekt.
- Er lebt nur seit drei Jahren in Deutschland.
- Marcel ist misstrauisch.
- Die Jungen sprechen nur Russisch untereinander.

V. Wen charakterisieren folgende Aussagen. Kreuzen Sie in der Tabelle an.

	Artur	Marcel
• hat immer hinten gesessen		
• setzte sich im Unterricht in die erste Reihe		
• seine Programmierkenntnisse waren ziemlich schlecht		
• sein Deutsch war nicht perfekt		
• sprach die ganze Stunde über kein Wort		
• hat den ganzen Unterricht mit dem Handy herumgespielt		
• versucht, ein bisschen Russisch zu lernen		
• seine Familie hatte wenig Geld		
• kam aus Nowosibirsk		
• war misstrauisch		

VI. Beschreiben Sie die Hauptpersonen. Welche Adjektive charakterisieren Artur und Marcel?

schweigsam, zielstrebig, bescheiden, ruhig, begabt, arbeitsfähig, misstrauisch, faul, kommunikativ, gutherzig, hilfsbereit, fleißig, aktiv, freundlich, klug, nett, neugierig, frech, lustig

Artur ist ...

Marcel ist ...

VII. Erzählen Sie den Text nach. Verwenden Sie die Stichpunkte dabei.

- kein Deutsch sprechen;
- kein Wort verstehen;
- misstrauisch sein;
- sich in die erste Reihe setzen;
- Fragen stellen;
- schlechte Programmierkenntnisse haben;
- jeden Arbeitsschritt erklären;
- j-n einladen;
- zusammen in die Cafeteria gehen;
- wenig Geld haben;
- sich nach vorn setzen, j-m zuhören;
- mit dem Handy herumspielen;
- miteinander über Deutschland sprechen;
- eine Fremdsprache lernen;
- großen Respekt vor j-m haben.

Text №2

„Eine Sommernacht im Zelt“

Endlich sind Sommerferien! Und nicht nur das! Lisa hat am 6. Juli Geburtstag. Sie durfte ihre Freunde einladen: Sophie, ihre beste Freundin, und Martin, der im Nachbarhaus wohnt und sich immer so interessante Spiele ausdenkt. Lisa hat von ihren Eltern ein Zelt bekommen, weil sie mit ihnen im

August an die Ostsee fährt. Alle sitzen am Tisch und feiern. Da hat Mutti eine Idee: „Mädchen, wollt ihr nicht mal das Zelt ausprobieren?“ „Ja, toll!“, schreit Lisa. „Aber wie?“ „Wir bauen das Zelt im Garten auf und ihr könnt eine Nacht dort schlafen“, sagt Mutti. „Kann Martin auch mit im Zelt ausprobieren?“ „Ja, toll!“, schreit Lisa. „Aber wie?“ „Wir bauen das Zelt im Garten auf und ihr könnt eine Nacht dort schlafen“, sagt Mutti. „Kann Martin auch mit im Zelt schlafen?“, fragt Sophie. „Meinetwegen, Platz ist genug. Und da habt ihr vielleicht nicht so viel Angst, wenn Martin dabei ist“, meint Mutti. Aber Lisa ist sicher: „Wir und Angst? Nie im Leben!“ Die beiden Mädchen beginnen sofort mit den Vorbereitungen. „Was brauchen wir in einem Zelt, Lisa?“, fragt Sophie. „Auf jeden Fall Luftmatratzen, hm, und dann noch Limonade und Kartoffelchips. Stell dir vor, Sophie, wir können uns bis in die Nacht hinein unterhalten und keiner schickt uns ins Bett. Mutti hat versprochen, dass wir schlafen können, wann wir wollen“, sagt Lisa. Martin lacht: „Ihr denkt doch nur an Essen und Kichern. Und an eine Taschenlampe habt ihr wohl nicht gedacht? Es ist ganz schön dunkel in so einem Zelt. Ich bringe euch morgen eine.“

Am nächsten Tag packen die Mädchen alles, was sie mitnehmen, in einen Rucksack. Sophie will unbedingt ihre Plüschgiraffe mitnehmen. Lisa fragt ernst: „Du kannst wohl in einem Zelt nicht ohne Kuscheltiere schlafen?“ Aber dann steckt sie ihren Teddy auch in den Rucksack. Am Nachmittag kommt Martin. „Meine Eltern wollen nicht, dass ich im Zelt schlafe. Mutti findet, ich erkälte mich“, sagt er traurig. „Soll ich meinen Vati fragen, ob er mal bei dir anruft?“, fragt Lisa. Aber Martin schüttelt den Kopf. „Nee, das hilft nicht.“

Am Abend ist es so weit. Lisa und Sophie liegen im Zelt. Draußen ist es dunkel und still. Der Nachbarshund bellt, eine Drossel singt, es raschelt im Gras. Sophie flüstert: „Hast du Angst, Lisa?“ „Nein, eigentlich ...“ Plötzlich heult es laut: „Huuuuuu!“ „Was war das, hast du das gehört?“, fragt Lisa und reißt die Augen auf. „Da!“ Ein Lichtstrahl huscht über das Zeltdach. Dann ist es wieder still. „Huuuuuu!“ „Da ist es schon wieder, ich hab Angst! Ob wir ins Haus gehen?“, flüstert Sophie. „Ach, Quatsch! Ich hab noch nie ein Gespenst gesehen. Das ist doch spannend!“, flüstert Lisa zurück. „Ich geh jetzt raus und schau nach, wie es aussieht.“ Gerade als Lisa den Zelteingang öffnet, klopft es aufs Zeltdach. Sie hören ganz deutlich das Gespenst heulen. Lisa springt raus und schreit laut: „Huuuuu!“ Sie sieht, wie ein weißes Gespenst über den Rasen rennt und sich hinter einem Busch versteckt. Lisa denkt: „Verstecken sich Gespenster

etwa?“, und sie ruft laut: „Komm her, ich will dich kennen lernen!“ Sophie ist inzwischen auch neugierig geworden. Das Gespenst heult noch einmal. „Die Stimme kenne ich doch!“, meint Sophie. „Martin!“, rufen die Mädchen. Martin kommt hinter dem Busch hervor. „Ihr habt mich ganz schön erschreckt“, sagt er. „Ich habe nicht gedacht, dass ihr so mutig seid!“ Sophie lacht erleichtert: „Du hast uns aber auch erschreckt!“ Bis Mitternacht hören Mutti und Vati noch Kichern und Flüstern im Zelt, und am nächsten Morgen haben Lisa und Sophie viel zu erzählen. Von Vögeln, die in der Nacht singen, und von Gespenstern natürlich.

[4. S. 14–15]

Aufgaben zum Text

„Eine Sommernacht im Zelt“

I. Wählen Sie die richtige Variante.

1. Wann spielt die Handlung der Geschichte?

- a) im Winter;
- b) im Sommer;
- c) im Herbst.

2. Warum hat Lisa ein Zelt von den Eltern bekommen?

- a) Lisa hat immer von einem Zelt geträumt.
- b) Sie macht einen Ausflug mit den Freunden in den Sommerferien.
- c) Die Familie fährt an die Ostsee in den Ferien.

3. Welche Idee hat die Mutter?

- a) Im Sommer zusammen wandern gehen.
- b) Das Zelt im Garten ausprobieren.
- c) Mit der ganzen Familie zelten.

4. Warum darf Martin nicht im Zelt übernachten?

- a) Er ist noch zu klein.
- b) Seine Mutter meint, es kann gefährlich sein.
- c) Seine Mutter hat Angst, dass er sich erkältet.

5. Was wollen die Mädchen ins Zelt mitnehmen?

- a) Luftmatratzen, Limonade und Kartoffelchips;
- b) Rucksack und Taschenlampe;
- c) Süßigkeiten und Lieblingsspielzeuge.

6. Was möchte Sophie unbedingt mitnehmen?

- a) Lieblingsbuch;
- b) Süßigkeiten;
- c) Plüschtier.

7. Warum haben die Mädchen Angst in der Nacht?

- a) Sie hören den Nachbarhund bellen.
- b) Draußen ist es dunkel und still.
- c) Sie hören das Gespenst heulen.

II. Übersetzen Sie ins Deutsche.

1. Лизе разрешили пригласить друзей.
2. Он все время придумывает интересные игры.
3. Мама боится, что я простужусь.
4. Ерунда!
5. Они слышат, как завывает привидение.
6. Выходи! Я хочу с тобой познакомиться.
7. Вы меня очень сильно напугали.
8. Софи хочет взять свою мягкую игрушку.
9. У меня есть идея!
10. Мы должны испытать палатку.

III. Ergänzen Sie die Verben aus dem Text.

Lisa hat am 6. Juli Geburtstag. Sie durfte ihre Freunde _____:
Sophie, ihre beste Freundin, und Martin, der im Nachbarhaus wohnt und
_____ immer so interessante Spiele_____. Lisa _____ von ihren
Eltern ein Zelt _____, weil sie mit ihnen im August an die Ostsee fährt.
Alle _____ am Tisch und feiern. Die Mutter _____, das Zelt

auszuprobieren. Sie wollen das Zelt im Garten _____ und eine Nacht dort schlafen. Die beiden Mädchen beginnen sofort mit den Vorbereitungen. In einem Zelt _____ sie unbedingt Luftmatratzen, Limonade und Kartoffelchips. Die Mädchen freuen sich über das Abenteuer, weil sie sich bis in die Nacht hinein _____ können. Am nächsten Tag _____ die Mädchen alles, was sie mitnehmen, in einen Rucksack. Sophie will unbedingt ihre Plüschgiraffe _____. Am Nachmittag kommt Martin und sagt, dass er nicht mitmachen kann, weil seine Eltern meinen, er kann _____. Am Abend ist es so weit. Lisa und Sophie _____ im Zelt. Draußen ist es dunkel und still. Plötzlich hören sie ganz deutlich das Gespenst _____. Die Stimme von dem Gespenst _____ sie, das ist Martin. Er hat nicht erwartet, dass die Mädchen so mutig sind und keine Angst vor dem Gespenst _____. Bis Mitternacht _____ Mutti und Vati noch Kichern und Flüstern im Zelt, und am nächsten Morgen haben Lisa und Sophie viel zu _____.

einladen, aufbauen, mitnehmen, sitzen, brauchen, heulen, hören, erzählen, liegen, kennen, unterhalten, haben, sich erkälten, bekommen, vorschlagen, sich ausdenken, packen

IV. Bilden Sie zusammengesetzte Substantive.

1. Sommer	a) Lampe
2. Kuschel	b) Matratze
3. Taschen	c) Tier
4. Kartoffel	d) Nacht
5. Luft	e) Hund
6. Plüsch	f) Eingang
7. Nachbar	g) Ferien
8. Mitter	h) Giraffe
9. Licht	i) Chips
10. Zelt	j) Strahl

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

V. Bilden Sie Nebensätze mit „weil“, „dass“ und „um ...zu“. Beachten Sie die Wortfolge.

1. Die Mädchen wollen im Garten übernachten, um ... zu ...
2. Sophie will unbedingt ihre Plüschgiraffe mitnehmen, weil ...
3. Am Nachmittag kommt Martin und sagt, dass ...
4. Die Mutter von Martin denkt, dass ...
5. Die Mädchen haben vor dem Gespenst keine Angst, weil ...
6. Lisa will Sophie und Martin einladen, weil ...
7. Martin spielt ein Gespenst, um ... zu ...
8. Die Mädchen freuen sich über das kleine Abenteuer, weil ...

VI. Antworten Sie ausführlich auf die Fragen.

1. Haben Sie schon einmal in einem Zelt übernachtet oder einen Ausflug mit den Freunden gemacht? Erzählen Sie über das Abenteuer.
2. Wie haben Sie als Kind Ihre Ferien verbracht? Erzählen Sie über die besten Sommerferien in Ihrer Kindheit.
3. Was braucht man unbedingt, wenn man in einem Zelt übernachtet? Schreiben Sie zehn Sachen auf.

VII. Erzählen Sie den Text nach. Verwenden Sie die Stichpunkte dabei.

- Freunde einladen;
- ein Zelt bekommen, ausprobieren;
- das Zelt im Garten aufbauen;
- im Zelt schlafen;
- mit den Vorbereitungen beginnen;
- in einen Rucksack packen;
- Kuscheltiere mitnehmen;
- sich erkälten;
- Angst haben;
- das Gespenst sehen;
- sich hinter einem Busch verstecken;
- j-n erschrecken;
- viel zu erzählen haben.

Text № 3

„Laura und das kleine Pony“

In einem Tierpark lebten viele Tiere: Rehe und Wildschweine, Füchse, Wölfe und Bären. Am Ende der Pappelallee aber waren die Kinder am liebsten.

Dort sprangen zwei kleine Ponys auf der Wiese umher, ein schwarzes und ein braunes.

Gleich neben dem Ponygehege stand ein großes Karussell. Den ganzen Tag fuhren hier Kinder Auto, Flugzeug, Feuerwehr, immer im Kreis herum. Aber nicht nur Fahrzeuge standen auf dem Karussell, es gab da auch Karusselltiere: zwei weiße Schwäne, einen Esel und große braune Pferde. Zwischen einem Bus und einer großen Feuerwehr stand ein ganz kleines Pony. Es war weiß und hatte schwarze Punkte auf dem Rücken.

Das kleine Karussellpony war einsam. Die Kinder ritten am liebsten auf den großen Pferden oder fuhren mit der roten Feuerwehr.

Nur manchmal setzte sich ein kleines Mädchen auf seinen Rücken. Das Pony kannte das Mädchen schon.

Es kam fast jeden Sonntag in den Tierpark. Wenn das Mädchen Karussell fuhr, riefen seine Eltern: „Hallo, Laura!“

Die kleine Laura hatte himmelblaue Augen und braune Locken. Sie setzte sich auf das Pony, streichelte es und sagte: „Guten Tag, mein liebes Pony!“ Das waren die schönsten Momente im Leben des kleinen Ponys. Die ganze Woche über wartete es auf Laura. Es wurde Sommer. An einem Sonntag kam Laura nicht. Auch in der nächsten Woche war sie nicht auf dem Karussell. Da wurde das kleine Pony ganz traurig. Es sah die beiden richtigen Ponys an, die draußen auf der Wiese lebten. „Ich möchte auch im Gras herumspringen. Die Kinder bewundern mich dann“, dachte es. „Vielleicht kann ich auch Laura wieder sehen?“

Das Pony wurde immer trauriger. Und eines Abends weinte es richtige dicke Ponytränen. Es war aber kein gewöhnlicher Abend, es war der Vorabend der Johannisnacht. Im Wald nahe dem Tierpark versammelten sich Elfen, Zwerge und Feen zum großen Johannisfeuer. Eine kleine Fee, die über den Tierpark flog, hörte lautes Weinen. Sie fand das Pony auf dem Karussell. „Du,

Pferdchen, was ist denn los?“ fragte sie. Das kleine Pony erzählte ihr seine Geschichte.

Da lachte die Fee und rief: „Du hast Glück! Heute, in der Johannismacht, darf ich einen Wunsch erfüllen!“ Dann flog sie weg.

Als Laura mit ihren Eltern nach dem Urlaub wieder in den Tierpark kam, wunderte sie sich. Das Pony auf dem Karussell war weg. Im Ponygehege daneben aber sprang ein drittes Pony auf der Wiese herum – weiß mit schwarzen Punkten auf dem Rücken.

Als es Laura sah, kam es sofort zu ihr und stupste sie mit dem Maul an. Laura schien es, als lache das Pony sie an.

[3. S. 22–23]

Aufgaben zum Text

„Laura und das kleine Pony“

I. Markieren Sie folgende Aussagen als richtig (R) oder falsch (F).

1. Am Ende der Pappelallee sprangen zwei kleine Ponys auf der Wiese umher, ein weißes und ein graues.
2. Das kleine Pony war weiß und hatte schwarze Punkte auf dem Rücken.
3. Die Kinder ritten am liebsten auf dem kleinen Karussellpony.
4. Das Mädchen kam fast jeden Sonntag mit ihren Eltern in den Tierpark.
5. Das kleine Pony freute sich immer sehr, wenn Laura kam.
6. Das kleine Pony wurde ganz traurig, weil das Mädchen verschwunden war.
7. Die richtigen Ponys bewunderten das Karussellpony.
8. Die Fee konnte einen Wunsch des kleinen Ponys erfüllen, weil es die Johannismacht war.
9. Als Laura mit ihren Eltern nach dem Urlaub wieder in den Tierpark kam, war sie sehr traurig, weil sie das Pony nicht gefunden hat.

II. Antworten Sie auf die Fragen.

1. Welche Tiere lebten im Tierpark?
2. Warum waren die Kinder am Ende der Pappelallee am liebsten?
3. Wie sah das kleine Pony aus?
4. Warum fühlte sich das kleine Karussellpony einsam?

5. Wer kam fast jeden Sonntag in den Tierpark?
6. Welche Momente waren am schönsten im Leben von Pony?
7. Warum wurde das kleine Pony traurig?
8. Warum kam Laura so lange nicht zum Pony?
9. Wovon träumte das kleine Pony?
10. Was passierte eines Tages am Abend.
11. Was versprach eine kleine Fee dem Pony?
12. Worüber wunderte sich Laura, als sie nach dem Urlaub wieder in den Tierpark kam?

III. Verbinden Sie die Sätze aus dem Text.

1. Dort sprangen zwei kleine Ponys	a) ein großes Karussell.
2. Gleich neben dem Ponygehege stand	b) Elfen, Zwerge und Feen zum großen Johannisfeuer.
3. Zwischen einem Bus und einer großen Feuerwehr	c) auf den großen Pferden oder fahren mit der roten Feuerwehr.
4. Die Kinder ritten am liebsten	d) stand ein ganz kleines Pony.
5. Das waren die schönsten Momente	e) auf der Wiese umher.
6. Im Wald nahe dem Tierpark versammelten sich	f) die über den Tierpark flog, hörte lautes Weinen.
7. Eine kleine Fee,	g) wunderte sie sich.
8. Als Laura mit ihren Eltern nach dem Urlaub wieder in den Tierpark kam,	h) kam es sofort zu ihr und stupste sie mit dem Maul an.
9. Als es Laura sah,	i) im Leben des kleinen Ponys.

1	2	3	4	5	6	7	8	9

IV. Übersetzen Sie ins Deutsche.

- Целый день пони бегал по кругу.
- Что случилось?
- Он был очень одинокий.

- Дети восхищались настоящими пони.
- Она услышала громкий плач.
- Это был необычный вечер.
- В лесу в ночь Святого Иоанна собрались феи и эльфы.
- Каждое воскресенье девочка приходила в зоопарк.
- Я могу исполнить твое желание.
- Тебе повезло!

V. Was passt nicht in die Reihe?

Pferd – Fuchs – Wolf – Tier – Bär

weiß – einsam – schwarz – rot – braun

Auto – Flugzeug – Bus – Feuerwehr – Fahrzeug

Fee – Elf – Zwerg – Zauberer – Wunsch

VI. Suchen Sie die Informationen über „Johannistag“. Erzählen Sie kurz (5-7 Sätze) über dieses Fest.

VII. Erzählen Sie den Text nach. Verwenden Sie die Stichpunkte dabei.

- viele Tiere im Tierpark;
- zwei kleine Ponys im Ponygehege;
- großes Karussell;
- im Kreis herumfahren;
- ein einsames kleines Pony;
- das kleine Mädchen;
- jeden Sonntag in den Tierpark kommen;
- die schönsten Momente im Leben;
- warten auf (Akk.);
- traurig sein;
- die richtigen Pony bewundern;
- Johannisnacht, sich versammeln;
- Glück haben;
- einen Wunsch erfüllen;
- nach dem Urlaub in den Tierpark kommen;
- ein drittes Pony im Ponygehege.

Text № 4

„Dickerchen“

Paul war elf und ein ganz normaler Junge. Er spielte gern am Computer und bastelte Flugzeugmodelle. Außerdem aß er für sein Leben gern, vor allem Süßes. In der Schule lief auch alles gut, bis der Neue in Pauls Klasse kam.

Seine Klassenkameraden hatten sich daran gewöhnt, dass Paul dick war. Nur der Neue, dieser Tobias, nicht. Der war groß und sportlich und spielte in der Schulmannschaft Basketball. Die Mädchen liebten ihn, die Lehrer lobten ihn ständig und die Jungs in Pauls Klasse fanden ihn toll. Paul nicht. Weil nämlich Tobias, wenn es keiner sah, Paul am Arm festhielt, und „Na, Dickerchen? Wie geht’s?“ zu ihm sagte. Paul wurde rot und wollte sich am liebsten mit Tobias schlagen. Aber Tobias war fast doppelt so groß wie Paul und viel stärker. Paul wollte auch gern schlank und sportlich sein. Aber wie?

An einem solchen Tag saß Paul nach der Schule allein auf der Parkbank. Da setzte sich eine Oma neben ihn. Sie hatte einen großen Hund an der Leine. Sie sah Paul von der Seite an und sagte: „Du bist doch der Paul, stimmt’s? Sag mal, gehst du mit meinem Wuffi eine halbe Stunde im Park spazieren? Ich kann das nicht mehr so gut.“

Du verdienst dir was zum Taschengeld dazu. Na, wie wär’s?“

Paul sah den Hund an. Der gefiel ihm. Lustig war er: Unter den langen Haaren blitzten gutmütige Augen hervor.

„Okay“, sagte Paul. „Bis dann!“ und ging los. Nach ein paar Metern wurde der Hund schneller, dann noch schneller und schließlich musste Paul rennen. Als er mit dem Hund wieder vor der Parkbank stand, war er völlig außer Atem.

Die Oma gab ihm einen Euro und fragte dann streng: „Morgen um dieselbe Zeit, Paul?“ Paul nickte.

Und so ging das den ganzen Herbst lang. Der Winter begann, und die Weihnachtsferien rückten näher. Am Tag vor den Ferien streichelte Paul Wuffi und sagte: „Morgen kann ich nicht. Wir fahren zu meiner Tante nach Berlin.“ Die Oma nickte und sah ihn prüfend an: „Ich denke, das reicht auch.“

Auf dem Nachhauseweg überlegte Paul, was die Oma wohl gemeint hatte, aber er kam nicht drauf.

Tante Regina in Berlin schlug die Hände über dem Kopf zusammen, als sie Paul sah: „Paul, mein Junge! Du bist aber groß geworden! Und so dünn!“

Paul schaute in den Spiegel. Wirklich. Von dem dicken Paul war nichts übriggeblieben. Im Spiegel sah er einen schlanken Jungen. Die Hosen waren ein bisschen zu weit, aber das war ja modern, und so hatte er nichts bemerkt.

Nach den Ferien kam Tobias auf ihn zu und wollte ihn am Arm nehmen. Aber plötzlich blieb er stehen, drehte sich um und ging. Ohne etwas zu sagen. Nachmittags ging Paul jetzt immer in den Park. Nur Wuffi und die Oma waren nicht mehr da. Paul rannte trotzdem eine halbe Stunde. Daran hatte er sich gewöhnt. Ob die Oma wohl eine gute Zauberin gewesen ist? Paul wusste es nicht. Aber eins wusste er ganz genau: Zum Geburtstag wünschte er sich einen Hund. Einen großen, mit langen Haaren. Und er wollte ihn Wuffi nennen.

[2. S. 28–29]

Aufgaben zum Text

„Dickerchen“

I. Markieren Sie folgende Aussagen als richtig (R) oder falsch (F).

1. Paul war dick, weil er für sein Leben gern Süßes aß.
2. Pauls Klassenkameraden haben ihn immer beleidigt, weil er dick war.
3. Paul fand den Neuen, Tobias, toll.
4. Tobias war fast doppelt so groß wie Paul, viel stärker und wurde von den Mädchen geliebt.
5. Paul hat davon geträumt, schlank und sportlich zu sein.
6. Paul hatte eine Idee, wie er schnell abnehmen kann.
7. Die Oma schlug Paul vor, mit ihrem Hund spazieren zu gehen.
8. Paul war völlig außer Atem, weil er sich daran nicht gewöhnt hat, so schnell zu laufen.
9. Paul hat sehr schnell abgenommen, weil er eine strenge Diät hielt.
10. Nach den Ferien lief Paul eine halbe Stunde im Park jeden Tag.

II. Antworten Sie auf die Fragen.

1. Welche Probleme hatte Paul in der Schule?
2. Welche Hobbys hatte Paul?

3. Wie sah Tobias aus?
4. Wie benahm sich Tobias in der Schule?
5. Wie wollte Paul gern aussehen?
6. Wen traf Paul im Park?
7. Was wollte die Oma von ihm?
8. Warum war Paul nach dem Spaziergang mit Wuffi völlig außer Atem?
9. Warum sagte die Oma zu Paul, dass „es reicht“? Was hat sie gemeint?
10. Worüber wunderte sich Pauls Tante Regina in Berlin?
11. Warum merkte Paul nicht, dass er abnahm?
12. Was änderte sich in der Schule, als Paul nach den Ferien zurückkam?
13. Was wünschte sich Paul zum Geburtstag?
14. Wie finden Sie die Idee von der Oma dem Jungen zu helfen?

III. Verbinden Sie die Sätze aus dem Text.

1. Außerdem aß er für	a) war er völlig außer Atem.
2. Seine Klassenkameraden haben sich daran	b) war nichts übrig geblieben.
3. Als er wieder vor der Parkbank stand,	c) dann noch schneller und schließlich musste Paul rennen.
4. Von dem dicken Paul	d) schlank und sportlich sein.
5. Zum Geburtstag	e) gewöhnt, dass Paul dick war.
6. Nach ein paar Metern wurde der Hund schneller,	f) am liebsten mit Tobias schlagen.
7. Paul wollte auch gern	g) sein Leben gern, vor allem Süßes.
8. Paul wurde rot und wollte sich	h) wünschte er sich einen Hund.

1	2	3	4	5	6	7	8

IV. Übersetzen Sie ins Deutsche.

1. Он покраснел.
2. Больше всего на свете он любил сладости.
3. Он собирал модели самолетов.

4. Учителя его хвалили.
5. Одноклассники считали его классным.
6. Приходи завтра в то же самое время.
7. Я думаю, уже достаточно.
8. Он запыхался.
9. Он к этому привык.
10. От толстого Пауля ничего не осталось.
11. Ты заработаешь немного карманных денег.
12. Собака ему понравилась.

V. Wen charakterisieren folgende Aussagen. Kreuzen Sie in der Tabelle an.

	Paul	Tobias	Oma
• bastelte Flugzeugmodelle gern			
• aß Süßes für sein Leben gern			
• war groß und sportlich			
• war eine gute Zauberin			
• spielte in der Schulmannschaft Basketball			
• wurde von den Lehrern gelobt			
• hatte einen großen Hund an der Leine			
• schlug Taschengeld, wenn man mit dem Hund spazieren geht			
• wünschte sich einen Hund zum Geburtstag			
• ging jetzt immer in den Park spazieren			
• wollte auch gern schlank und sportlich sein			
• wurde von den Mädchen geliebt			

VI. Beschreiben Sie die Hauptpersonen. Welche Adjektive charakterisieren Tobias und Paul?

dick, stark, groß, schlank, sportlich, klein, toll, zielstrebig, frech, normal, kräftig, gekränkt, böse, freundlich, zuverlässig, kontaktfreudig, nett, hochnäsig, fleißig, sympathisch.

Tobias ist ...

Paul ist ...

VII. Erzählen Sie den Text nach. Verwenden Sie die Stichpunkte dabei.

- elf Jahre alt sein;
- Computer spielen;
- Flugzeugmodelle basteln;
- für sein Leben gern essen;
- sich gewöhnen an (Akk.);
- dick sein;
- der Neue in der Klasse;
- groß und sportlich sein;
- toll finden, loben;
- am Arm festhalten;
- rot sein, j-n schlagen;
- schlank und sportlich sein wollen;
- eine Oma im Park treffen;
- mit dem Hund spazieren gehen;
- Taschengeld bekommen;
- rennen müssen;
- völlig außer Atem sein;
- den ganzen Herbst spazieren gehen;
- zur Tante nach Berlin fahren;
- dünn und groß werden;
- auf j-n zukommen, stehen bleiben;
- in den Park gehen;
- Die Oma nicht finden;
- sich zum Geburtstag einen Hund wünschen.

Text №5

„Tillas Sprung“

Tilla hat zweimal in der Woche Sport in der Schule. Sie mag den Unterricht nicht so gern. Der Sportlehrer heißt Herr Kraftmeier. Er trägt immer einen grünen Trainingsanzug, auch in den Pausen und nach dem Unterricht. Herr Kraftmeier sagt wenig, weil eine schwarze Pfeife in seinem Mund steckt. Die Pfeife sagt zum Beispiel „riiii“. Und alle müssen in einer Reihe stehen. Oder die Pfeife sagt „Ri-ri-ri-ri“. Und alle müssen ganz schnell hin und zurück laufen oder auf und ab springen. „Ri-ri“ – „hin-zurück“ oder „ri-ri“ – „auf-ab“.

Heute sollen die Schüler über den Bock springen. Vor dem Bock liegt ein Sprungbrett. Herr Kraftmeier steht hinter dem Bock. Die Schüler stehen in einer Reihe. Die Pfeife sagt „ri“, das heißt „los“. Dann muss man loslaufen, mit den Füßen auf das Sprungbrett springen, die Hände auf das Leder stützen und – hopp! – über den Bock. Herr Kraftmeier hält die Schüler an den Schultern fest.

Jetzt ist Tilla dran. Ihr Herz klopft. Der Bock sieht aus wie ein riesengroßes, braunes Tier auf vier langen, blauen Beinen. Die Pfeife sagt „ri“. Herr Kraftmeier wartet. Tilla schließt die Augen und zählt bis drei. Eins, zwei, drei! Sie läuft los und zählt ihre Schritte. Bei zehn ist sie am Sprungbrett, jetzt beide Füße, Hände und – hopp! Tilla hängt über dem Bock.

Herr Kraftmeiers Hände halten ihre Arme fest. Das tut weh. „Noch einmal“, sagt Herr Kraftmeier und steckt die Pfeife wieder in den Mund. Tilla geht langsam zurück zu der Reihe. Dann ist Tilla noch einmal dran. Hinter dem Bock steht Herr Kraftmeier. Die Pfeife sagt „ri“. Hinter Tilla steht ein Junge. Er gibt ihr einen Schubs und sagt: „Tilla, los. Du bist dran.“

Sie macht ein finsternes Gesicht und sagt: „Aber ich will nicht.“ Die Pfeife sagt noch einmal und lauter „riii“. Tilla steht da. Herr Kraftmeier ruft: „Tilla, was ist los? Du bist dran, los!“ „Nein, ich kann nicht“, sagt Tilla. Sie denkt ein bisschen nach und sagt: „Ich muss mal aufs Klo gehen.“

Sie geht schnell aus der Sporthalle. Im Klo hängt ein Spiegel über dem Waschbecken. Tilla schaut in den Spiegel. Das Mädchen im Spiegel macht ein finsternes Gesicht und sagt nichts. Tilla wäscht sich die Hände und die Arme mit kaltem Wasser. Das tut gut.

Dann schaut sie wieder in den Spiegel. Jetzt sagt das Mädchen im Spiegel: „Tilla, der Bock ist kein Tier. Und Herr Kraftmeier hält dich an den Schultern fest. Nur noch einmal musst du springen. Warum hast du Angst?“ Tilla kommt in die Sporthalle zurück. Alle warten und sehen sie an. Herr Kraftmeier ruft: „Los, Tilla!“ Tillas Herz klopft. Sie denkt nach. Zehn Schritte sind es bis zum Sprungbrett, dann beide Füße, Arme und – einfach springen. Sie läuft schnell los und plötzlich – hopp! – ist sie schon auf dem Sprungbrett und – hopp! – hinter dem Bock gelandet. Aber wo ist Herr Kraftmeier? Er steht neben dem Bock und sagt: „Hoppla, du bist ja schon dort, Tilla. Ohne mich?!“ Tilla lacht und ruft: „Und ohne Pfeife!“

[1. S. 10–11]

Aufgaben zum Text

„Tillas Sprung“

I. Markieren Sie folgende Aussagen als richtig (R) oder falsch (F).

1. Tilla mag den Sportunterricht sehr gern.
2. Der Sportlehrer spricht immer sehr wenig, weil er keine Zeit hat.
3. Der Sportlehrer hat immer einen grauen Trainingsanzug an.
4. Wenn Herr Kraftmeier „Riiii“ pfeift, müssen die Schüler in einer Reihe stehen.
5. Heute sollen die Kinder den ganzen Unterricht hin und zurück laufen.
6. Tilla stellt vor, das der Bock ein riesengroßes Tier ist.
7. Tillas erster Sprung gelingt nicht, weil sie Angst vor dem Bock hat.
8. Tilla wäscht sich die Hände und die Arme mit kaltem Wasser und fühlt sich sofort besser.
9. Beim zweiten Versuch beherrscht sich Tilla, läuft schnell los und landet hinter dem Bock.

II. Antworten Sie auf die Fragen.

1. Warum mag Tilla Sportunterricht nicht?
2. Wie fühlt sich das Mädchen, als ihr Sprung nicht gelingt?
3. Wie können Sie den Sportlehrer charakterisieren?
4. Warum gelingt der erste Sprung von Tilla nicht?
5. Wie können Sie Tilla charakterisieren?
6. Wie gelingt es Tilla, über den Bock zu springen?

III. Übersetzen Sie ins Deutsche.

1. Ты следующая.
2. Занятия ей не нравятся.
3. Ей было страшно.
4. На нем всегда один и тот же зеленый спортивный костюм.
5. Сегодня ученики прыгают через козла.
6. Что случилось?
7. Ее сердце сильно стучало.

8. Когда учитель свистит, все должны выстроиться в ряд.
 9. Ее лицо стало хмурым.
 10. Это очень больно.

IV. Stellen Sie die Fragen zu den markierten Wörtern.

Tilla hat **zweimal in der Woche** Sport in der Schule. Sie mag den Unterricht nicht so gern. Der Sportlehrer heißt **Herr Kraftmeier**. Er trägt immer **einen grünen Trainingsanzug**, auch in den Pausen und nach dem Unterricht. Heute sollen die Schüler **über den Bock springen**. Vor dem Bock liegt **ein Sprungbrett**. Herr Kraftmeier steht **hinter dem Bock**. Die Schüler **stehen** in einer Reihe. Herr Kraftmeier **hält** die Schüler an den Schultern **fest**. Jetzt ist **Tilla** dran. Ihr Herz klopft. Der Bock sieht aus **wie ein riesengroßes, braunes Tier** auf vier langen, blauen Beinen.

V. Was passt nicht in die Reihe?

Schule – Unterricht – Sportlehrer – Schüler – Schritt
 springen – loslaufen – pfeifen – landen – überspringen
 Bock – Barren – Sprungbrett – Reck – Spiegel
 Brett – Fuß – Mund – Hand – Arm

VI. Füllen Sie die Lücken aus.

Tilla _____ zweimal in der Woche _____ in der Schule. Sie _____ so gern. _____ heißt Herr Kraftmeier. Er _____ immer _____ grünen _____, auch in den Pausen und nach dem Unterricht. Herr Kraftmeier sagt wenig, weil eine schwarze Pfeife in seinem Mund steckt. Wenn er pfeift, müssen alle _____ oder ganz schnell hin und zurück laufen. Heute sollen die Schüler _____. Die Schüler stehen in einer Reihe. Wenn der Lehrer _____, muss man loslaufen, mit den Füßen auf das Sprungbrett springen, die Hände auf das Leder stützen über den Bock _____. Tilla _____. Ihr Herz _____. Der erste Sprung gelingt ihr nicht. Sie _____ schnell _____. Im Klo wäscht Tilla sich die Hände und die Arme mit kaltem Wasser. Das tut gut. Sie _____ jetzt keine _____ und den zweiten Sprung machen. Alle warten und sehen sie an. Sie

läuft schnell los und plötzlich _____ sie schon _____ und hinter dem Bock gelandet.

der Sportlehrer, Angst haben, in der Reihe stehen, einen Trainingsanzug tragen, aus der Sporthalle gehen, klopfen, pfeifen, den Unterricht mögen, über den Bock springen, dran sein, springen, Sport haben, auf dem Sprungbrett sein

VII. Bilden Sie Nebensätze mit „deshalb“, „weil“ und „obwohl“. Beachten Sie die Wortfolge.

1. Tilla mag den Unterricht nicht so gern, weil ...
2. Herr Kraftmeier sagt wenig, weil ...
3. Der Sportlehrer pfeift, deshalb ...
4. Tillas Herz klopft, weil ...
5. Obwohl Tilla Angst vor dem Bock hat, ...
6. Der erste Sprung gelingt Tilla nicht, deshalb ...
7. Tilla geht schnell aus der Sporthalle, weil ...
8. Tilla muss den zweiten Sprung machen, obwohl ...
9. Tilla macht ein finsternes Gesicht, weil ...

VIII. Bringen Sie die Sätze in die richtige Reihenfolge.

1. Sie geht schnell aus der Sporthalle.
2. Sie mag den Unterricht nicht so gern.
3. Tilla hat Angst vor dem Bock, deshalb gelingt der erste Sprung nicht.
4. Tilla wäscht sich die Hände und die Arme mit kaltem Wasser. Das tut gut.
5. Der Sportlehrer trägt immer einen grünen Trainingsanzug.
6. Sie beherrscht sich, läuft schnell los und landet hinter dem Bock.
7. Wenn der Sportlehrer pfeift, müssen sie loslaufen und über den Bock springen.
8. Herr Kraftmeier sagt wenig, weil eine schwarze Pfeife in seinem Mund steckt.
9. Heute sollen die Schüler über den Bock springen.
10. Tilla hat zweimal in der Woche Sport in der Schule.
11. Die Schüler stehen in einer Reihe und warten, wenn der Lehrer pfeift.
12. Tilla kommt in die Sporthalle zurück.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

IX. Erzählen Sie den Text nach. Verwenden Sie die Stichpunkte dabei.

- in der Schule Sport haben;
- den Unterricht nicht gern haben;
- eine Pfeife in dem Mund stecken;
- pfeifen, in einer Reihe stehen;
- hin und zurück laufen;
- über den Bock springen;
- schnell loslaufen;
- auf das Sprungbrett springen;
- die Schüler an den Schultern festhalten;
- dran sein, Herz klopft;
- aus der Sporthalle gehen;
- sich die Hände waschen;
- Angst haben;
- springen müssen;
- nachdenken;
- hinter dem Bock landen.

Text № 6

„Auf den Hund gekommen? Nein – auf die Katze!“

Ich ging wie immer zur Arbeit. Meine Studenten warteten schon auf mich. Sie wollten wieder fleißig Deutsch lernen. Ich packte meine Sachen aus. Die Tür stand noch offen. Ich wollte sie schließen. Dabei wäre ich fast gestolpert. Auf dem Fußabtreter lag zusammengerollt ein süßes kleines Kätzchen. Das Fell war rot-weiß gestreift. Als ich näher kam, zeigte es sich überhaupt nicht ängstlich. Es hob kurz den Kopf und blinzelte mich aus entzückenden grünen Augen an. Und schon machte es sich Kätzchen wieder gemütlich. Während die Studenten und ich fleißig Deutsch übten, schlief es die ganze Zeit. Es ließ sich gar nicht stören.

Kaum aber war der Unterricht beendet, war Kätzchen wieder ganz aufmerksam. Es beobachtete den Raum, wer ging hin-aus und wohin? Ich fragte meine Studenten noch, wem die Katze wohl gehöre – keiner wusste es. Eine Frau auf dem Hof sagte: „Ach, die Rote. Die ist jeden Tag hier. Sie ist einfach

hungrig. Sie gehört zu niemandem. Sie lässt sich auch nicht fortjagen. Manchmal gibt ihr ein mitleidiger Mensch etwas zu fressen.“

Ich war die Letzte im Unterrichtsraum. Kätzchen strich um meine Beine. Wir verließen zusammen den Raum. Ich ging zu meinem Auto. Als ich die Tür geöffnet hatte und meine Tasche ins Auto stellte, nutzte Kätzchen die Gelegenheit und sprang hinein. Kätzchen wollte auch nicht wieder raus. Nur mit Mühe gelang es mir, sie zu packen und aus dem Auto zu befördern. Ich fuhr nach Hause. Zu Hause erzählte ich meinen Kindern von meinem Erlebnis mit Kätzchen. Die Kinder fingen sofort an zu betteln: „Mama, wir wollten schon immer eine Katze haben. Wir kümmern uns auch um sie. Sie wird es gut bei uns haben.“ Als der Papa das hörte, war er gar nicht begeistert. „Was wollen wir mit einer Katze? Die verlieren immer so viele Haare, das Katzenklo stinkt – wer soll das sauber halten?“ „Wir machen das alles“, riefen die Kinder. Papa schüttelte nur mit dem Kopf.

Bis zur nächsten Unterrichtsstunde mit meinen Studenten verging eine Woche. Die Katze hatten wir inzwischen schon wieder vergessen. Der Unterricht begann wie immer. Dieses Mal hatte ich einen Karton dabei, in dem ich Unterrichtsmaterialien aufbewahrte. Ich teilte das Material an meine Studenten aus, ein paar blieben im Karton zurück. Nach dem Unterricht nahm ich meine Tasche und meinen Karton, schloss die Tür des Unterrichtsraumes ab und ging, wie gewohnt, zu meinem Auto. Zu Hause angekommen, kamen mir die Kinder entgegen. Sie wollten mich begrüßen. Ich bat sie, mir doch den Karton abzunehmen. Neugierig, wie Kinder nun einmal sind, fragten sie: „Mama, was hast du denn in dem Karton?“ Sie schoben das Papier beiseite und schrien auf vor Freude. „Du hast uns die Katze mitgebracht. Danke.“ Ich traute meinen Ohren nicht. „Wieso Katze? Ich habe euch keine Katze mitgebracht.“ Jetzt traute ich meinen Augen nicht. Die Kinder hoben das rot-weiß gestreifte, süße kleine Kätzchen mit den grünen Augen aus dem Karton. Es hatte sich unbemerkt, ohne einen Laut von sich zu geben, irgendwann in meinen Karton mit Unterrichtsmaterialien gelegt. Kätzchen gähnte und blinzelte uns neugierig an. „Die gehört jetzt zu uns“, rief mein kleiner Sohn. Und so ist es geblieben.

[9. S. 2–3]

Aufgaben zum Text

„Auf den Hund gekommen? Nein – auf die Katze!“

I. Antworten Sie auf die Fragen.

1. Was ist die Hauptheldin von Beruf?
2. Was unterrichtet die Frau?
3. Wen fand sie auf dem Fußabtreter?
4. Wie sah das Kätzchen aus?
5. Hatte das Kätzchen Angst vor der Lehrerin?
6. Wie benahm sich die Katze im Unterricht?
7. Wem gehörte die Katze?
8. Warum wollte der Vater zu Hause keine Katze haben?
9. Wie gelang das Kätzchen in den Karton?
10. Was schlugen die Kinder vor?
11. Warum traute die Lehrerin zu Hause ihren Augen nicht?
12. Warum waren die Kinder am Abend so froh, als die Mutter nach Hause kam?

II. Markieren Sie folgende Aussagen als richtig (R) oder falsch (F).

1. Die Katze hatte einen großen Hunger.
2. Die Katze war schwarz-weiß gestreift.
3. Die Katze war ängstlich.
4. Die Augen der Katze waren hellgrau.
5. Die Katze hatte kein Zuhause.
6. Während des Unterrichts schlief die Katze gemütlich im Raum.
7. Der Vater hatte nichts dagegen, eine Katze zu Hause zu haben.
8. Die Katze nutzte die Gelegenheit und sprang ins Auto hinein.

III. Übersetzen Sie ins Deutsche.

1. Котенок устроился поудобнее.
2. Папа был не в восторге.
3. У нее в коробке лежали учебные материалы.
4. Они вскрикнули от радости.
5. Котенок воспользовался возможностью и запрыгнул в ее машину.

6. Она не поверила своим глазам.
7. Котенок смотрел на нас с любопытством из коробки.
8. Мы позаботимся о котенке.
9. Папа покачал головой.
10. Мы не могли прогнать котенка.
11. Про котенка все уже забыли.

IV. Ordnen Sie zu.

1. den Raum	a) nutzen
2. die Gelegenheit	b) gehen
3. Unterrichtsmaterialien	c) auspacken
4. mit dem Kopf	d) trauen
5. vor Freude	e) verlassen
6. den Ohren nicht	f) erzählen
7. die Sachen	g) lernen
8. Deutsch	h) schütteln
9. zur Arbeit	i) austeilen
10. von dem Erlebnis	j) aufbewahren
11. das Material	k) schreien

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

V. Setzen Sie die Lexik aus der Übung 4 in die Lücken ein.

1. Ich _____ wie immer _____. Meine Studenten warteten schon auf mich. Sie wollten wieder fleißig _____. Ich _____ meine _____.
2. Wir _____ zusammen _____. Ich ging zu meinem Auto.
3. Als ich die Tür geöffnet hatte und meine Tasche ins Auto stellte, _____ Kätzchen _____ und sprang hinein.
4. Zu Hause _____ ich meinen Kindern _____ meinem _____ mit Kätzchen.

5. Die verlieren immer so viele Haare, das Katzenklo stinkt – wer soll das sauber halten?“ „Wir machen das alles“, riefen die Kinder. Papa _____ nur _____.
6. Dieses Mal hatte ich einen Karton dabei, in dem ich _____.
7. Ich _____ an meine Studenten _____, ein paar blieben im Karton zurück.
8. Sie schoben das Papier beiseite und _____, Du hast uns die Katze mitgebracht. Danke.“ Ich _____ meinen _____ nicht. „Wieso Katze? Ich habe euch keine Katze mitgebracht.“

VI. Wie haben Sie den Titel „Auf den Hund gekommen? Nein – auf die Katze!“ verstanden? Erklären Sie die Bedeutung des Titels auf Deutsch.

VII. Erzählen Sie den Text nach. Verwenden Sie die Stichpunkte dabei.

- zur Arbeit gehen;
- fleißig Deutsch lernen;
- das Kätzchen auf dem Fußabtreter;
- nicht ängstlich sein, sich gemütlich machen;
- niemandem gehören, hungrig sein;
- sich nicht fortjagen lassen;
- ins Auto springen;
- aus dem Auto befördern;
- sich um die Katze kümmern;
- nicht begeistert sein;
- die Katze vergessen;
- den Karton mitnehmen;
- die Katze mitbringen;
- den Augen nicht trauen.

Text №7

„Am Korallenriff“

Tanja ist eigentlich schon ein großes Mädchen. Aber sie hat es trotzdem noch gern, wenn man ihr eine Gute-Nacht-Geschichte erzählt. Im Urlaub hat Mama Zeit dafür. Da sie diesmal in den Ferien an der Ostsee sind, hat ihre Mutter ihr eine Geschichte vom Meer versprochen.

Abends setzt sich ihre Mami in den Sessel neben das Bett, macht die Leselampe an und beginnt zu erzählen:

„Es war einmal ein Junge namens Florian, der zusammen mit seinen Eltern seine Ferien am Roten Meer verbrachte. Sein Vater wollte mit ihm am Korallenriff tauchen. Für die Fotos hatten sie sogar eine Unterwasserkamera dabei. Gleich am zweiten Ferientag fahren sie mit dem Boot zum Riff. Sie legen die Tauchsachen an und rutschen vom Bootsrand ins Wasser. Papa schwimmt voran, Florian hinterher. Die Korallen leuchten, vielfarbige Fische in den seltsamsten Formen schwimmen in großen Schwärmen vorbei und verschwinden mit raschen Bewegungen zwischen den Korallen. Florian ist ganz aufgeregt. Am liebsten würde er ein paar Seeanemonen mitnehmen, so schön sind sie. Er merkt gar nicht, dass er plötzlich allein ist. Vom Vater keine Spur. Schreien kann er wegen der Tauchausrüstung nicht. Eine Strömung treibt ihn ab. Die bunten Fische, die seltsamen Wasserpflanzen und farbigen Korallen verlieren ihren Reiz. Der Zaubergarten verwandelt sich in einen bedrohlichen Irrgarten. Er bekommt Angst vor dem zackigen Riff. Muränen gucken böse aus ihren Verstecken, Krebse schnappen mit ihren Scheren nach seinen Fingern, ein Stachelrochen kommt bedrohlich nahe.

Wie ein Hoffnungsschimmer leuchtet ein Seestern rosarot vor ihm auf. Florian stutzt. Es ist, als ob er ihm mit seinen Zacken zuwinkt. Der Seestern gleitet mit leichten Bewegungen durchs Wasser vor ihm her. In eleganten Wendungen schwebt er um Korallenblöcke und über Klippen, Florian folgt. Wie ein Kompass drehen sich die Zacken des Seesterns und der größte gibt immer die Himmelsrichtungen an. Florian immer hinter ihm her.

Geschickt nutzt der Seestern die Durchbrüche im Riff. Dann biegt er um einen besonders zerklüfteten Felsvorsprung. Dahinter sieht Florian seinen Vater mit der Kamera. Ihm fällt ein Stein vom Herzen, als er ihn erblickt.

Papa macht rasch ein Foto von ihm und seinem ungewöhnlichen Begleiter. Der Seestern dreht sich in Richtung Meer. Zum Abschied winkt er dem Jungen mit seinem größten Zacken. Dann sinkt er wieder in die geheimnisvolle Tiefe des Ozeans.“

Als Tanjas Mutter mit der Geschichte zu Ende ist, schläft ihre Tochter. Mama löscht das Licht und geht ganz leise hinaus.

[6. S. 8–9]

Aufgaben zum Text

„Am Korallenriff“

I. Antworten Sie auf die Fragen.

1. Wer erzählt wem eine Gute-Nacht-Geschichte?
2. Worum geht es in der Geschichte?
3. Wo verbrachten der Vater und sein Sohn die Ferien?
4. Welche Ausrüstung hatten sie dabei?
5. Wo wollten sie tauchen?
6. Warum war Florian so aufgeregt?
7. Was ist mit Florian plötzlich passiert?
8. Wovor hatte der Junge Angst?
9. Welche Meerestiere sah Florian unter dem Wasser?
10. Wie sah die Unterwasserwelt aus?
11. Wer und wie half Florian den Weg zurück zum Vater finden?

II. Übersetzen Sie ins Deutsche.

1. Флориан очень взволнован.
2. Он не заметил, как оказался совсем один.
3. Его отец пропал без следа.
4. Его уносит течением.
5. Морская звезда ловко находит отверстия в рифах.
6. Волшебный сад мгновенно превратился в страшный лабиринт.
7. У него камень с души свалился.
8. Флориан остановился в изумлении.
9. Морская звезда крутится как компас.
10. Они надели снаряжение и нырнули в воду.

III. Was stimmt nicht? Korrigieren Sie die Fehler. Schreiben Sie die richtige Variante.

1. Florian verbrachte seine Ferien mit den Eltern am Schwarzen Meer.
2. Der Vater erlaubt dem Sohn voran zu schwimmen.

3. Der Vater und Florian wollten mit einer Unterwasserkamera in die Unterwasserhöhle tauchen.
4. Am liebsten würde Florian ein paar vielfarbige Fische mitnehmen.
5. Florian folgte eine Muräne, die ihn zum Vater zurückführte.
6. Der Zaubergarten verwandelt sich in einen spannenden Irrgarten.
7. Der Junge hat vor dem zackigen Riff keine Angst.
8. Wie ein Hoffnungsschimmer leuchtet ein Fisch rosarot vor ihm auf.

IV. Bilden Sie zusammengesetzte Substantive.

1. Boot	a) Rand
2. Korallen	b) Richtung
3. Hoffnung	c) Pflanzen
4. Himmel	d) Kamera
5. Zauber	e) Anemone
6. Wasser	f) Riff
7. See	g) Garten
8. Unterwasser	h) Schimmer

1	2	3	4	5	6	7	8

V. Was passt nicht in die Reihe?

Tauchsachen – Unterwasserkamera – Tauchausrüstung – Boot – Bewegung
 farbig – bunt – schön – aufgeregt – elegant
 Seestern – Muräne – Krebs – Spur – Fisch
 Ozean – Meer – See – Stein – Fluss

VI. Verbinden Sie die Sätze mit „um ...zu“ oder „damit“. Beachten Sie die Wortfolge.

- Die Mutter erzählt eine Gute-Nacht-Geschichte.
- Die Tochter schläft schnell ein.

- Florian und seine Eltern möchten ihre Ferien am Roten Meer verbringen.
- Sie wollen am Korallenriff tauchen.

- Der Vater hat eine Unterwasserkamera dabei.
- Er will schöne Fotos unter dem Wasser machen.

- Der Vater schwimmt voran.
- Florian muss sich nicht verirren.

- Florian folgt den Seestern.
- Er will den Weg zurück zum Vater finden.

- Gleich am zweiten Ferientag fahren sie mit dem Boot zum Riff.
- Sie wollen leuchtende Korallen und vielfarbige Fische sehen.

VII. Bringen Sie die Sätze in die richtige Reihenfolge.

1. Der Vater wollte mit ihm am Korallenriff tauchen.
2. Papa schwimmt voran, Florian hinterher.
3. Er merkt gar nicht, dass er plötzlich allein ist.
4. Es war einmal ein Junge namens Florian.
5. Florian ist ganz aufgeregt.
6. Wie ein Kompass drehen sich die Zacken des Seesterns und zeigen Florian den Weg zum Vater.
7. Er bekommt Angst vor dem zackigen Riff.
8. Ihm fällt ein Stein vom Herzen.
9. Wie ein Hoffnungsschimmer leuchtet ein Seestern rosarot vor ihm auf.
10. Sie legen die Tauchsachen an und rutschen vom Bootsrand ins Wasser.
11. Florian sieht seinen Vater mit der Kamera.
12. Florian verbrachte seine Ferien mit seinen Eltern am Roten Meer.
13. Der Vater macht ein Foto von ihm und seinem ungewöhnlichen Begleiter.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

VIII. Erzählen Sie den Text nach. Verwenden Sie die Stichpunkte dabei.

- eine Gute-Nacht-Geschichte erzählen;
- die Ferien am Roten Meer verbringen;
- am Korallenriff tauchen;
- eine Unterwasserkamera haben;
- die Tauchsachen anlegen;
- ins Wasser rutschen;
- aufgeregt sein;
- nicht merken, allein sein;
- keine Spur vom Vater;
- sich in den bedrohlichen Irrgarten verwandeln;
- Angst bekommen;
- ein Seestern folgen;
- sich wie ein Kompass drehen;
- den Vater mit dem Kamera sehen;
- ein Stein vom Herzen fällt;
- der ungewöhnliche Begleiter;
- sich in Richtung Meer drehen.

Text № 8

„Der geheilte Patient“

Reiche Leute haben manchmal Krankheiten, die arme Leute zum Glück nicht haben. Diese Krankheiten stecken im guten Essen und in den weichen Betten der Reichen.

So war das auch bei dem Amsterdamer in dieser Geschichte. Er war sehr reich, aber sein Vater hatte ihm leider mehr Geld als Verstand hinterlassen

Dieser reiche Mann saß den ganzen Tag in seinem Sessel, schaute aus dem Fenster und rauchte. Zu Mittag aß er viel, am Nachmittag aß er aus Langeweile, und man wusste nicht, wo das Mittagessen zu Ende war und das Abendessen begann. Abends legte er sich ins Bett und war sehr müde wie nach einer schweren Arbeit. Schließlich war er so dick wie ein Sack. Alle Amsterdamer Ärzte waren schon bei ihm gewesen. Einer verschrieb ihm ein Pulver, ein anderer Pillen aber alles half nichts.

Da hörte er von einem berühmten Arzt, der 100 Stunden entfernt wohnte. Der reiche Mann schrieb ihm einen Brief und berichtete von seinen Krankheiten.

Der Doktor verstand wohl, was dem Mann fehlte. Er dachte: „Warte ab, dich werd ich heilen!“ und antwortete ihm: „Mein guter Freund, Sie haben eine schlimme Krankheit. In Ihrem Bauch wohnt ein böser Lindwurm mit sieben Köpfen. Mit diesem Lindwurm möchte ich selbst sprechen. Dazu müssen Sie zu mir kommen. Aber Sie dürfen nicht mit der Kutsche fahren und auch nicht reiten. Sie müssen zu Fuß kommen. Und Sie dürfen nichts essen als zweimal am Tag einen Teller voll Gemüse, mittags etwas Fleisch dazu und abends ein Ei. Wenn Sie meine Ratschläge nicht befolgen, dann hören Sie im nächsten Frühjahr den Kuckuck nicht mehr rufen.“

Am anderen Morgen machte sich der Kranke auf den Weg. Am ersten Tag ging er so langsam wie eine Schnecke und antwortete nicht, wenn ihn die Leute freundlich grüßten. Am zweiten und dritten Morgen aber hörte er die Vögel singen und freute sich darüber, und das Laufen ging schon leichter. Er wurde froh und freundlich wie die Leute, die er traf. Am achtzehnten Tag kam er bei dem Arzt an und dachte: „Nun bin ich hier, aber ich fühle mich gar nicht krank.“ Der Arzt fragte: „Was fehlt Ihnen?“ Der reiche Mann antwortete: „Herr Doktor, mir fehlt nichts! Ich fühle mich völlig gesund!“ Der Doktor sagte: „Zum Glück haben Sie meinen Rat befolgt. Der Lindwurm ist nun tot, aber es sind noch seine Eier da. Deshalb müssen Sie jetzt zu Fuß nach Hause gehen und dort fleißig arbeiten. Essen Sie nur, wenn Sie Hunger haben. Dann können Sie sehr alt werden.“

Wie die Geschichte zu Ende geht? Der Mann hat den Rat befolgt und gelebt über siebenundachtzig Jahre, so gesund wie ein Fisch im Wasser. Und jedes Neujahr hat er dem Arzt dreißig Dukaten geschickt, solange er lebte.

[5. S. 18–19]

Aufgaben zum Text

„Der geheilte Patient“

I. Wählen Sie die richtige Variante.

1. Reiche Leute haben manchmal:

a) Geld;

- b) Krankheiten;
- c) Probleme.

2. Der reiche Mann kam aus:

- a) Amsterdam;
- b) Berlin;
- c) Brüssel.

3. Der Vater vom reichen Mann hat ihm:

- a) viel Verstand hinterlassen;
- b) viel Geld hinterlassen;
- c) viele Schulden hinterlassen.

4. Der reiche Mann:

- a) saß den ganzen Tag;
- b) aß den ganzen Tag;
- c) las den ganzen Tag ein Buch.

5. Schließlich war der reiche Mann so dick wie:

- a) ein Sack;
- b) ein Fass;
- c) ein Nilpferd.

6. Am Abend fühlte sich der reiche Mann:

- a) munter;
- b) sehr müde;
- c) sehr gut.

7. Die Ärzte verschrieben ihm:

- a) viel Schlaf;
- b) eine Diät;
- c) verschiedene Pillen.

8. Der berühmte Arzt verschrieb ihm:

- a) viele Medikamente;
- b) zu ihm zu Fuß kommen;
- c) gar nichts essen.

9. Der reiche Mann kam zum berühmten Arzt:

- a) müde und erschöpft;
- b) mit den verletzten Füßen;
- c) gar nicht krank.

10. Der reiche Mann musste den Rat des berühmten Arzt befolgen:

- a) Morgengymnastik machen und nach 18 Uhr nicht essen.
- b) Jeden Tag fünf Kilometer zu Fuß gehen.
- c) Essen, nur wenn er Hunger hat und fleißig arbeiten.

II. Übersetzen Sie ins Deutsche.

- 1. От скуки он много ел.
- 2. Ему ничего не помогало.
- 3. Все врачи прописывали ему таблетки.
- 4. Врач сразу понял, чего ему не хватает.
- 5. Я тебя вылечу.
- 6. Он должен был идти пешком.
- 7. Следующим утром он отправился в путь.
- 8. Он послушался его совета.
- 9. Отец оставил ему в наследство много денег.
- 10. Он был очень голоден.

III. Antworten Sie auf die Fragen.

- 1. Was machte der reiche Mann den ganzen Tag?
- 2. Was verschrieben ihm die Ärzte?
- 3. Wem schrieb der reiche Mann einen Brief?
- 4. Was verschrieb ihm der berühmte Arzt?
- 5. Was musste passieren, wenn der reiche Mann den Rat nicht befolgt?

6. Was durfte der reiche Mann unterwegs essen?
7. Wie lange war der reiche Mann unterwegs?
8. Wie fühlte er sich, wenn er zum berühmten Arzt kam?
9. Warum fühlte der reiche Mann sich beim Arzt besser?
10. Welche Ratschläge bekam er vom berühmten Arzt?
11. Wie finden Sie die Therapie vom berühmten Arzt?

IV. Ordnen Sie zu.

1. sich auf den Weg	a) verschreiben
2. Ratschläge	b) fühlen
3. Pillen	c) haben
4. eine schlimme Krankheit	d) befolgen
5. Hunger	e) arbeiten
6. zu Fuß	f) gehen
7. fleißig	g) haben
8. sich gesund	h) machen

1	2	3	4	5	6	7	8

V. Setzen Sie die Lexik aus der Übung 4 in die Lücken ein.

1. Essen Sie nur, wenn Sie _____.
2. Wenn Sie meine _____ nicht _____, dann hören Sie im nächsten Frühjahr den Kuckuck nicht mehr rufen.
3. Der Lindwurm ist tot, aber es sind noch seine Eier da. Deshalb müssen Sie jetzt _____ nach Hause _____ und dort _____.
4. Am anderen Morgen _____ der Kranke _____.
5. Einer _____ ihm ein Pulver, ein anderer _____, aber alles half nichts.
6. Der berühmte Arzt antwortete ihm: „Mein Freund, Sie _____ ...“
7. Der reiche Mann antwortete: „Herr Doktor, mir fehlt nichts! Ich _____ völlig _____!“

VI. Was passt nicht in die Reihe?

Mittag – Nachmittag – Abend – Morgen – Woche

Krankheit – Patient – Pille – Arzt – Brief

Ei – Fleisch – Teller – Gemüse – Brot

krank – gesund – müde – erschöpft – weich

VII. Ordnen Sie zu.

1. reich	a) Krankheit
2. schlimm	b) Arbeit
3. gut	c) Arzt
4. weich	d) Freund
5. berühmt	e) Schnecke
6. schwer	f) Sack
7. dick	g) Mann
8. langsam	h) Bett

1	2	3	4	5	6	7	8

VIII. Bringen Sie die Sätze in die richtige Reihenfolge.

1. Der reiche Mann aß den ganzen Tag aus Langweile.
2. Da schrieb der reiche Mann von seinen Krankheiten einem berühmten Arzt.
3. Nun musste er jetzt nach Hause auch zu Fuß gehen und durfte essen nur, wenn er Hunger hat.
4. Alle Amsterdamer Ärzte verschrieben ihm verschiedene Pillen.
5. Der reiche Mann ging achtzehn Tage lang zum Arzt.
6. So befolgte der reiche Mann alle Ratschläge von dem berühmten Arzt und lebte gesund über siebenundachtzig Jahre.
7. Schließlich war er so dick wie ein Sack.
8. Zuerst ging er so langsam wie eine Schnecke.
9. Unterwegs durfte er am Tag nur Gemüse, ein bisschen Fleisch und ein Ei essen.
10. Beim Arzt fühlte er sich völlig gesund.

11. In Amsterdam lebte ein reicher Mann.
 12. Der Arzt schrieb, dass der reiche Mann zu ihm zu Fuß kommen muss.
 13. Später aber fühlte er sich schon gut und munter und ging schneller.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

IX. Erzählen Sie den Text nach. Verwenden Sie die Stichpunkte dabei.

- Krankheiten haben;
- viel Geld hinterlassen;
- den ganzen Tag im Sessel sitzen;
- aus Langweile essen;
- sehr müde an Abend sein;
- so dick wie ein Sack sein;
- Pillen verschreiben;
- nicht helfen;
- einen Brief schreiben;
- zum berühmten Arzt zu Fuß gehen;
- unterwegs zweimal am Tag essen;
- Ratschläge befolgen;
- sich auf den Weg machen;
- langsam wie eine Schnecke gehen;
- freundlich sein;
- sich nicht krank fühlen;
- fleißig arbeiten;
- Hunger haben;
- gesund wie ein Fisch im Wasser sein;
- dreißig Dukaten schicken.

Text № 9

„Wer hat hier die Hosen an? Oder: Dürfen Frauen alles was Männer dürfen?“

Meine Großmutter wurde Anfang des 20. Jahrhunderts in Deutschland geboren. Sie hatte auch einen jüngeren Bruder. Else war ein kluges Mädchen. Vielleicht, oder gewiss, sogar etwas klüger als ihr Bruder Ernst. Aber damals war alles noch anders als heute. Mädchen gingen zwar auch zur Schule, lernten lesen und schreiben, rechnen und malen. In höheren Schuljahren lernten sie dann aber hauptsächlich Dinge, die für das Führen eines Haushalts wichtig waren: Wie putzt, kocht und wäscht man? Denn eine berufliche Karriere war für Mädchen eigentlich nicht vorgesehen. Sie sollten jung heiraten, eine gute Partie machen. Was das heißt? Nun, einen Mann finden, der genug Geld verdient,

damit er eine Frau und Kinder ernähren kann. Die Frau sollte zuhause bleiben, die Hausarbeit verrichten und sich um Mann und Kinder kümmern. Obwohl Else gern lernte und an allem interessiert war, schickten ihre Eltern den Bruder Ernst in die Berufsausbildung. „Mädchen brauchen das nicht“, sprach ihr Vater. Else tat alles, was die Familie von ihr erwartete. Irgendwann lernte sie Helmut kennen. Sie verliebten sich. Helmut war Angestellter in einer Drogerie. Dort wurden Heilpflanzen, Tee, Waschmittel, Tierfutter und Gartenbedarf verkauft. Das Geschäft lief gut. Als der Besitzer älter wurde, übergab er Helmut sein Geschäft. Helmut sollte es weiterführen. Helmut machte alles so, wie er es im Drogeriegeschäft gelernt hatte. Nicht besser und nicht schlechter. Else kümmerte sich, wie vorgesehen, um Haushalt und Kinder. Doch dann änderte sich alles.

Der Zweite Weltkrieg brach aus. Helmut musste an die Front. Zurück blieb Else mit den Kindern, der Oma und einem Drogeriegeschäft. Das war nicht einfach. Sie musste schnell und viel lernen. Sie beobachtete das Geschehen im Laden. Was kaufen die Leute? Welches Angebot gibt es in der Drogerie? Wie bestellt und wo kauft man Waren ein? Wie werden Preise festgelegt? Wie rechnet man ab?

Am Anfang hatte Else ständig Kopfschmerzen. So viel Neues, so viel lernen, so viel Arbeit. Aber Else war eben schon immer eine kluge Frau. Sie lernte schnell und arbeitete sich gut ein. Sie fand Gefallen an der Arbeit in der Drogerie. Die Leute mochten sie. Else überlegte, wie sie die Attraktivität des Geschäftes noch erhöhen könnte. Sie führte Kosmetikartikel ein: frische Seife, Duftwasser, Lippenstifte. Die Frauen strömten ins Geschäft. Obwohl Krieg war, wollten sie sich doch ein wenig schön machen. Sich ablenken von den alltäglichen Sorgen. Die Kosmetikartikel brachten gutes Geld in die Drogeriekasse.

Von den Veränderungen schrieb sie Helmut nichts. Sie wollte ihn nicht noch mehr beunruhigen. Wo er es doch schon so schwer hatte im Krieg an der Front. Helmut vermisste seine Familie. Der Krieg schaffte so viele Leiden. Helmut dachte viel an seine Frau und die beiden Kinder. Helmut wurde im Krieg verwundet. Also kam er auf Heimaturlaub. Er staunte, als er nach Hause kam. Die Drogerie sah ganz anders aus. Viel freundlicher. Immerzu waren Leute im Geschäft. Alle wollten von Else bedient werden. Ihn nahmen sie nur als verletzten Soldaten wahr. Das wiederum verletzte Helmut. Er war doch der

Mann im Haus. Er war der Geschäftsinhaber. Konnte es sein, dass Else ihm alles aus der Hand nahm? Else, seine Frau? Deren erste Aufgabe es doch war, sich um Haushalt und Kinder zu kümmern? Die Eheleute begannen zu streiten. Else war so stolz, dass sie alles geschafft und sogar verbessert hatte. Obwohl Helmut weit weg war. Warum war Helmut nicht stolz auf sie? Helmut hatte Angst, weil die Leute redeten: „Sieh mal, bei denen hat die Frau die Hosen an.“ Das schmerzte ihn. Er übernahm nun wieder das Geschäft. Doch die Kunden wurden weniger. Helmut verkaufte zwar Dinge. Aber er konnte nicht gut beraten oder empfehlen.

Es dauerte viele Jahre, bis Helmut seine Frau Else als gleichwertige Unternehmerin akzeptieren konnte. So war das damals. Frauen mussten sich ihren Weg in den Beruf wirklich erkämpfen. Noch bis Ende 1970 brauchte eine Frau in der Bundesrepublik Deutschland im Zweifelsfall die Erlaubnis des Mannes, arbeiten zu dürfen. Das ist glücklicherweise vorbei. Heute haben Frauen wie Else alle Chancen. Sie können arbeiten, Unternehmen gründen, eine Familie haben. Sie dürfen tun, was ihnen gefällt und was sie selbst wollen. Viele Männer und auch Kinder blicken heutzutage stolz auf den Erfolg ihrer Frau oder ihrer Mutter. Männer oder Frauen: beide dürfen heutzutage „Hosen tragen“.

[8. S. 21–23]

Aufgaben zum Text

„Wer hat hier die Hosen an? Oder: Dürfen Frauen alles was Männer dürfen?“

I. Markieren Sie folgende Aussagen als richtig (R) oder falsch (F).

1. Else wurde im 19. Jahrhundert geboren.
2. In den letzten Schuljahren hat man den Mädchen Haushalt beigebracht.
3. Am Anfang des 20. Jahrhunderts sollten die Mädchen sehr früh heiraten und die Männer genug Geld verdienen.
4. Eine Frau musste nicht nur eine berufliche Karriere machen, sondern auch sich um den Mann und die Kinder kümmern.
5. Else war klüger als ihr Bruder, trotzdem durfte sie keine Berufsausbildung machen.
6. Else heiratete Helmut, um eine sehr gute Partie zu machen.

7. Wegen des Zweiten Weltkrieges musste Else sehr viel arbeiten, damit das Geschäft gut lief.
8. Else führte Kosmetikartikel in der Drogerie ein, damit die Frauen sich von den alltäglichen Sorgen ablenken könnten.
9. Helmut war stolz auf seine Frau, als er zurückkehrte, weil sie das Geschäft verbesserte.
10. Bald akzeptierte Helmut seine Frau als gleichwertige Unternehmerin.

II. Übersetzen Sie ins Deutsche.

1. Девушкам не полагалось делать карьеру.
2. Главным считалось – удачно выйти замуж.
3. Женщина заботилась о детях, муже и доме.
4. Они влюбились друг в друга.
5. Его призвали на фронт.
6. Бизнес шел хорошо.
7. Все изменилось.
8. Она быстро научилась и втянулась в работу.
9. Женщины хотели отвлечься от повседневных забот.
10. У нее постоянно болела голова.
11. Отдел косметики приносил хороший доход.
12. Он скучал по семье.
13. Они начали ссориться.
14. Это его ранило.

III. Wie gehen die Sätze weiter?

1. Es dauerte viele Jahre, bis Helmut ...
2. Frauen mussten sich ihren Weg ...
3. Am Anfang hatte Else ständig ...
4. Sie lernte schnell und arbeitete ...
5. Else überlegte, wie sie die Attraktivität ...
6. Sie führte Kosmetikartikel ein: ...
7. Die Frauen strömten ...
8. Die Kosmetikartikel brachten ...
9. Else tat alles, was ...

10. Ihn nahmen sie nur als ...
11. Else war so stolz, dass sie ...

IV. Antworten Sie ausführlich auf die Fragen.

1. Wie können Sie Else charakterisieren?
2. Warum durfte Else nicht studieren?
3. Wie können Sie Helmut charakterisieren?
4. Warum war Helmut nicht stolz auf seine Frau?
5. Warum lief das Geschäft so gut, als Else es übernahm?
6. Wie sah damals das Leben einer Frau aus?
7. Warum musste eine Frau am Anfang des 20. Jahrhunderts sich den Weg in den Beruf erkämpfen?
8. Welche Pflichten hatte ein Mann damals?
9. Was hat sich heute im Leben einer Frau geändert?

V. Wen charakterisieren folgende Aussagen. Kreuzen Sie in der Tabelle an.

	Else	Helmut
• gern lernte und an allem interessiert war		
• musste an die Front		
• kümmerte sich um Haushalt und Kinder		
• lernte schnell und arbeitete sich gut ein		
• tat alles, was die Familie erwartete		
• wurde im Krieg verwundet		
• vermisste die Familie		
• konnte nicht gut beraten oder empfehlen		
• überlegte, wie man die Attraktivität des Geschäftes noch erhöhen kann.		

• führte Kosmetikartikel ein		
• musste sich den Weg in den Beruf erkämpfen		
• machte alles so, wie man es im Drogeriegeschäft gelernt hat.		

VI. Ordnen Sie zu. Finden Sie die Sätze mit dieser Lexik im Text.

1. das Geschäft	a) erkämpfen
2. den Weg in den Beruf	b) erhöhen
3. als gleichwertige Unternehmerin	c) bringen
4. Unternehmen	d) ablenken
5. im Krieg	e) übernehmen
6. sich von den alltäglichen Sorgen	f) gründen
7. die Attraktivität des Geschäftes	g) bestellen
8. Kosmetikartikel	h) akzeptieren
9. Waren	i) einführen
10. gutes Geld	j) verwundet sein

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

VII. Bilden Sie Nebensätze mit „weil“, „obwohl“ und „um ...zu“.

Beachten Sie die Wortfolge.

1. Die Mädchen sollten sehr früh heiraten, um ...zu ...
2. Die Männer mussten genug Geld verdienen, um ...zu ...
3. Obwohl Else gern lernte und an allem interessiert war, ...
4. Else schrieb dem Mann nichts von den Veränderungen, weil ...
5. Helmut kam auf Heimaturlaub, weil ...
6. Die Frau sollte zuhause bleiben, um ... zu ...
7. Die Eheleute begannen zu streiten, weil ...
8. Obwohl es schwierig war, ...
9. Die Frauen strömten ins Geschäft, weil ...
10. Obwohl es Krieg war, ...

VIII. Wie haben Sie den Titel „Wer hat hier die Hosen an? Oder: Dürfen Frauen alles was Männer dürfen?“ verstanden? Erklären Sie die Bedeutung des Titels auf Deutsch.

IX. Erzählen Sie den Text nach. Verwenden Sie die Stichpunkte dabei.

- am Anfang des 20. Jahrhunderts geboren sein;
- eine berufliche Karriere nicht vorgesehen;
- jung heiraten, eine gute Partie machen;
- sich um die Hausarbeit, Mann und Kinder kümmern;
- alles tun, was die Familie erwartete;
- Helmut kennenlernen, sich verlieben;
- Angestellter in einer Drogerie;
- an die Front müssen;
- allein bleiben;
- musste schnell und viel lernen;
- das Geschehen im Laden beobachten;
- die Attraktivität des Geschäftes erhöhen;
- Kosmetikartikel einführen;
- sich von den alltäglichen Sorgen ablenken;
- die Familie vermissen;
- im Krieg verwundet sein;
- auf Heimaturlaub kommen;
- als verletzten Soldaten wahrnehmen;
- stolz auf (Akk.) sein;
- zu streiten beginnen;
- das Geschäft übernehmen;
- nicht beraten können;
- j-n als gleichwertige Unternehmerin akzeptieren;
- sich den Weg in den Beruf erkämpfen.

Список использованной литературы

1. Bruck A. Tillas Sprung // Schrumdirum. 2002. № 10 (27). S. 10–11.
2. Dreut K. Dickerchen // Schrumdirum. 2002. № 10 (27). S. 28–29.
3. Dreut K. Laura und das kleine Pony // Schrumdirum. 2002. № 5 (22). S. 22–23.
4. Dreut K. Eine Sommernacht im Zelt // Schrumdirum. 2006. № 7 (72). S. 14–15.
5. Hebel J.P. Der geheilte Patient // Schrumdirum. 2004. № 5 (46). S. 18–19.
6. Kropp W. Am Korallenriff // Schrumdirum. 2006. № 7 (72). S. 8–9.
7. Richter-Judt A. Wir sind Freunde // Schrumdirum. 2005. № 3 (56). S. 14–15.
8. Richter-Judt A. Wer hat hier die Hosen an? // Schrumdirum. 2016. № 9 (194). S. 21–23.
9. Richter-Judt A. Auf den Hund gekommen? Nein – auf die Katze! // Schrumdirum. 2009. № 3 (104). S. 2–3.

Кузьмичева Анна Александровна

ЗАНИМАТЕЛЬНОЕ ЧТЕНИЕ

Практикум для I и II курсов магистратуры

Издание 2-е, стереотипное

Редакторы: Н.С. Чистякова
Д.В. Носикова
Ю.А. Белякова

Лицензия ПД № 18-0062 от 20.12.2000

Подписано к печати			Формат 60 x 90 1/16
Печ. л.	Тираж	экз.	Заказ
Цена договорная			

Типография НГЛУ
603155, Н. Новгород, ул. Минина, 31а